

Universität Bielefeld | Postfach 10 01 31 | 33501 Bielefeld

An den Landtag NRW
Ausschuss für
Schule und WeiterbildungPer E-Mail: anhoerung@landtag.nrw.de**Prof. Dr. Martin Heinrich**
(Wissenschaftlicher Leiter)
Tel.-DW: 0521.106-2862
martin.heinrich@uni-bielefeld.de**Dr. Gabriele Klewin**
(Stellvertretende Wissenschaftliche
Leiterin)
Tel.-DW: 0521.106-67046
gabriele.klewin@uni-bielefeld.deSekretariat: 0521.106-6984
www.weos-bielefeld.de

Bielefeld, 24.04.2018

Seite 1 von 5

13. SchulRAG - Anhörung A15-02.05.2018

Stellungnahme Gabriele Klewin und Martin Heinrich

zur Anhörung des Ausschusses für Schule und Bildung des Landtags Nordrhein-Westfalen zum Gesetzentwurf der Landesregierung „**Gesetz zur Neuregelung der Dauer der Bildungsgänge im Gymnasium (13. Schulrechtsänderungsgesetz)**“ (Drucksache 17/2115)

Einleitung und Fokus der Stellungnahme

Die folgenden Empfehlungen konzentrieren sich auf den Punkt „Reform der Oberstufe ermöglicht individuelle Lösungen“ aus dem Antrag 17/1818, da insbesondere zu diesem Bereich besondere Expertise durch die Forschungen des Oberstufen-Kollegs, der Versuchsschule des Landes NRW, vorliegen.

Zu den beiden anderen Hauptpunkten des Antrags 17/1818:

- „Probleme bei einer Entscheidung durch die Schulkonferenz“ und
- „Schulträger in ihrer Aufgabe unterstützen“,

liegen national und international zahlreiche Forschungen zur Schulprofilierung vor, die die „Veränderung von Koordinationsmechanismen im Schulsystem“ (vgl. Altrichter, Heinrich, & Soukup-Altrichter 2011) belegen. Bei einer landesweit uneinheitlichen Regelung würde das „Profilmerkmal G8“ entsprechende Effekte in der regionalen Schulentwicklung zeitigen, da empirisch belegbar durch eine derartige Profilierung sehr wahrscheinlich die Strukturmerkmale „Autonomie, Wettbewerb und Selektion in profilorientierten Schulentwicklungsprozessen“ (vgl. Heinrich, Altrichter, &

Soukup-Altrichter 2011) in Ungleichheiten reproduzierende Muster einmünden würden, die auch international im europäischen Vergleich (Maroy & van Zanten 2011) bekannt sind.

Die Spezifika regionaler Schulentwicklung in Deutschland sind auch international vergleichend untersucht worden (Zymek & Richter, 2007), wobei für die Transformationsprozesse in den regionalen Bildungslandschaften sogar speziell vergleichende Analysen „lokaler und regionaler Schulangebotsstrukturen in den Städten Münster, Recklinghausen, Bochum und dem Kreis Steinfurt“ vorliegen (Zymek, Sikorski, Franke, Ragutt & Jakubik 2006). Die, wie sich aus den historisch-vergleichenden Studien ergibt, hierbei immer wieder lokal zu berücksichtigende besondere „Akteurkonstellation zwischen Schulträger und Schule“ (vgl. Preuß 2013) ist aus empirischen Governanceanalysen zur Schulinspektion bekannt (Brüsemeister, Gromala, Preuß, & Wissinger 2016), was eine verbindliche landesweite Regelung im Sinne eines Konnexitätsausgleichs nahe legt.

Die in den Schulprofilierungsstudien belegten Problematiken einer die Disparitätenforschung nicht hinreichend berücksichtigenden Schulsystemsteuerung legen eine landeseinheitliche Regelung mit vielfachen, individualisierenden Öffnungsmöglichkeiten, Flexibilitäten bzw. Durchlässigkeiten nahe, um dem „Individual-Disparitäten-Effekt“ (vgl. Heinrich 2013) zu entgehen, d.h. der Tatsache, dass durch quantitative empirische Bildungsforschung belegbaren Effekten zu Bildungsungerechtigkeiten im System und seiner pädagogischen Arbeit nur bedingt mit generalisierbaren Maßnahmen begegnet werden kann. Bei pädagogisch-unflexiblen, organisational-generalisierten Maßnahmen bleibt gemäß des „Individual-Disparitäten-Effekts“ (s.o.) die statistische Streuung unberücksichtigt, d.h., dass sich zwar auf hoher Aggregations-ebene der Daten empirisch ungleichheitsproduzierende Faktoren ausmachen lassen (Disparitätenforschung), diese aber im konkreten Einzelfall nicht notwendig greifen müssen. Auch Schülerinnen und Schüler, die gemäß aller bekannten Indikatoren (Sozialindex, hoher Ausbildungsabschluss der Eltern, etc.) die Prognose auf einen sehr guten Schulabschluss hätten, können in der Praxis scheitern. Vergleichbares gilt in umgekehrter Richtung für potentiell leistungsstarke Schülerinnen und Schülern mit statistisch eher negativen Prognosen.

Zu diesen individuellen Faktoren liegen am Oberstufen-Kolleg Bielefeld, der Versuchsschule des Landes NRW, zahlreiche pädagogisch-praktische Erfahrungen und schulnahe Forschungen vor, deren Ergebnisse im Folgenden exemplarisch mit Blick auf den Punkt „Reform der Oberstufe ermöglicht individuelle Lösungen“ des Antrags 17/1818 dargelegt werden sollen.

Individualisierung in der Oberstufe – Empfehlungen vor dem Hintergrund der pädagogisch-praktischen Erfahrungen und schulnahen Forschungen am Oberstufen-Kolleg Bielefeld, der Versuchsschule des Landes NRW

Die vorliegende Stellungnahme fokussiert auf die durch die „Rückkehr“ zu G9 möglich werdende stärkere Flexibilisierung der gymnasialen Oberstufe, sowohl hinsichtlich der individuellen Bildungslaufbahnen von Schülerinnen und Schülern als auch

bezogen auf schulische Angebote über den formalisierten fachbezogenen Unterricht hinaus. Eine stärkere Flexibilisierung der gymnasialen Oberstufe und damit einhergehend eine zunehmende individuelle Förderung gründet sich u.a. in einer zunehmenden Heterogenität der Schülerschaft, die die gymnasiale Oberstufe besuchen (Neumann 2014). Dies zeigt sich nicht allein an den beiden großen Themen der letzten Jahre Inklusion und Beschulung neu zugewanderter Jugendlicher.

Dabei soll insbesondere die Einführungsphase in den Mittelpunkt gestellt werden, da ihr eine wichtige „Brückenfunktion“ (Klomfaß, Stübig, Bosse & Fabel-Lamla 2016) zukommt, damit es nicht zu einem „Oberstufenschock“ kommt (Palowski, Bolter & Müller 2014, S. 101). Schülerinnen und Schüler sind in der gymnasialen Oberstufe nicht nur in Hinblick auf das Lernen, das sich wissenschaftspropädeutisch ausrichtet, gefordert, sondern auch in Bezug auf eine zunehmende Selbstständigkeit ihres Lernprozesses und ebenfalls in sozialer Hinsicht, wenn sie nicht durchgängig in einem Klassenverband lernen. Verstärkt wird die Bedeutung der Einführungsphase dadurch, dass – nicht nur durch die Sekundar- und Primusschulen – zunehmend ein relevanter Anteil von Schülerinnen und Schülern in der Sekundarstufe I eine andere Schule besucht als in der Sekundarstufe II. Diese Entwicklungen verweisen auch auf die Notwendigkeit, vorhandene Beratungssysteme an Schulen zu stärken und auszubauen.

Schulen brauchen demnach die Möglichkeit, spezifische Angebote für ihre Schülerschaft zu machen, um den jeweiligen Anforderungen vor Ort zu begegnen. In Bezug auf das fachspezifische Lernen spielt die Diagnose der Kompetenzen als Grundlage für eine individuelle Förderung und ggf. der Bearbeitung von Defiziten aus der Sekundarstufe I eine wichtige Rolle. Am Oberstufen-Kolleg Bielefeld liegen positive Erfahrungen mit Eingangstests in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch vor, die nicht als Selektionsinstrument eingesetzt werden, sondern institutionalisierte Förderangebote innerhalb der Eingangsphase (Einführungsphase) nach sich ziehen. Ergebnisse einer begleitenden Forschung im Bereich Mathematik bestätigen dies (Frohn, Ihmig, Klewin, Ludwig, Voss & Weißwange 2014).

Gleichzeitig sollte die gymnasiale Oberstufe auch Möglichkeiten für soziales und demokratisches Lernen bieten. Dafür müssen Schülerinnen und Schüler „echte“ Teilhabe ausüben können. Sei es, indem sie bspw. Funktionen bei der Einführung neuer Schülerinnen und Schüler übernehmen, in anderer Weise auf der peer-Ebene tätig werden (Oberstufen-Kolleg 2016; Eckhardt, Stroot 2012) oder Schulentwicklung mitgestalten (Hahn, Kemper & Klewin 2015). Diese exemplarisch herausgegriffenen Beispiele der Förderung in der Eingangsphase sowie des sozialen und demokratischen Lernen zeigen, dass entsprechende Freiräume in den Schulen notwendig sind.

Weitergehend sind die Überlegungen zu stärker individualisierten Bildungslaufbahnen in der gymnasialen Oberstufe. Dabei ist sowohl in Richtung auf eine verlängerte Aufenthaltsdauer in der gymnasialen Oberstufe zu denken als auch in die gegenteilige, eine verkürzte Dauer. So können z.B. neu zugewanderte Jugendliche in einer gestreckten Eingangsphase neben der Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse be-

reits fachliche Inhalte erarbeiten (Guschker, Pöhl, Hartner & Kirmes 2017). Ähnliches ließe sich auch für andere Schülergruppen denken. Für besonders leistungsstarke und/oder interessierte Schülerinnen und Schüler wäre über enrichment-Angebote hinaus (Lau 2016) die Verkürzung der gymnasialen Oberstufe sinnvoll. Zusammenfassend wäre eine Schlussfolgerung die Modularisierung der gymnasialen Oberstufe (Die Deutsche Schulakademie 2017). Auf diesem Weg könnten Schülerinnen und Schüler statt der Wiederholung einer Klassenstufe gezielt nur diejenigen Kurse erneut besuchen, in denen sie fachliche Schwächen haben, während andere bereits zusätzliche abiturrelevante Kurse besuchen könnten.

Auf der organisatorischen Ebene bedeutet dies insgesamt, dass Schulen und Lehrkräfte entsprechende Ausstattung benötigen, um z.B. feste Beratungszeiten, fächerübergreifende und enrichment-Angebote oder individualisierte Bildungsgänge entwickeln und einrichten zu können.

Literatur

- Altrichter, H., Heinrich, M. & Soukup-Altrichter, K. (Hrsg.): Schulprofilierung. Zur Veränderung von Koordinationsmechanismen im Schulsystem. Wiesbaden: VS-Verlag 2011.
- Brüsemeister, T., Gromala, L., Preuß, B. & Jochen W. (2016): Schulinspektion im regionalen und institutionellen Kontext. Qualitative Befunde zu schulinspektionsbezogenen Akteurkonstellationen. In: Arbeitsgruppe Schulinspektion (O. Böhm-Kasper, T. Brüsemeister, F. Dietrich, L. Gromala, M. Heinrich, M. Lambrecht, B. Preuß, M. Rürup, O. Selders & J. Wissinger) (Hrsg.): Schulinspektion als Steuerungsimpuls? Ergebnisse aus Forschungsprojekten. Wiesbaden: VS-Verlag, S. 51-89.
- Die Deutsche Schulakademie (2017): Denkanstöße für eine neue Oberstufe. www.deutsche-schulakademie.de/files/user_upload/PDF/Denkanstoesse_Forum_Oberstufe-neu-gestalten.pdf
- Eckhardt, M. & Stroot, T. (2012) Schule selbst gestalten: Partizipation in der Oberstufe. In: Politisches Lernen , 3-4/12, S. 38-43.
- Frohn, D., Ihmig, K., Klewin, G., Ludwig, E., Voss, I. & Weißwange, T. (unter der Mitarbeit von A. Kemper und G. Lübbert) (2014): Diagnose und Förderung in Mathematik in der Eingangsphase der Oberstufe. Das Brückenkurskonzept am Oberstufenkolleg Bielefeld. In: S. Hahn, M. Heinrich & G. Klewin (Hrsg.) Forschung und Entwicklung am Oberstufen-Kolleg. Rückblick – Bestandsaufnahme – Ausblick. Münster: MV-Verlag, S. 173-214.
- Guschker, B., Pöhl, M., Hartner, C. & Kirmes, S. (2017): Abschlussbericht des FEPs „Differenzierung in den Brückenkursen Deutsch“ bzw. „Inklusion von neuzugewanderten Jugendlichen am Oberstufen-Kolleg mit besonderem Fokus auf die Deutsch-Förderung in der gestreckten Eingangsphase“. Bielefeld: unv. Manuskript
- Hahn, S., Kemper, A. & Klewin, G. (2015): Bedingungen einer demokratischen Schulentwicklung. In S. Hahn, J. Asdonk, D. Pauli & C. T. Zenke (Hrsg.), Differenz erleben – Gesellschaft gestalten. Demokratiepädagogik in der Schule. Schwalbach/Ts.: Wochenschau, S. 207-218.
- Heinrich, M. (2013): Bildungsgerechtigkeit für alle! – aber nicht für jeden? Zum ‚Individual-Disparitäten-Effekt‘ als Validitätsproblem einer Evidenzbasierung. In: F. Dietrich, M. Heinrich & N. Thieme (Hrsg.): Bildungsgerechtigkeit jenseits von Chancengleichheit. Theoretische & empirische Ergänzungen und Alternativen zu PISA. Wiesbaden: VS Verlag, S. 181-194.

- Heinrich, M., Altrichter, H. & Soukup-Altrichter, K. (2011): Neue Ungleichheiten durch Schulprofilierung? Autonomie, Wettbewerb und Selektion in profilorientierten Schulentwicklungsprozessen. In: F. Dietrich, M. Heinrich & N. Thieme. (Hrsg.): Neue Steuerung – alte Ungleichheiten? Steuerung und Entwicklung im Bildungssystem. Münster: Waxmann Verlag, S. 271-289.
- Klomfaß, S., Stübig, F., Bosse, D. & Fabel-Lamla, M. (2016): Brückenbauen auf dem Weg zum Abitur - Die Brückenfunktion der Einführungsphase in die gymnasiale Oberstufe aus der Sicht hessischer Lehrkräfte. *Die Deutsche Schule*, 108(1), S. 33-46.
- Lau, R. (2016): Begabungsförderung in einer perspektivisch inklusiven Oberstufe. Theoretische Betrachtungen unter Einbeziehung empirischer Untersuchungen zum Enrichmentkurs „Biotechnologie“ am Oberstufen-Kolleg Bielefeld. Diplomarbeit zur Erlangung des ECHA-Diploms. Bielefeld/Münster: unv. Manuskript.
- Maroy, C. & van Zanten, A. (2011): Steuerung und Wettbewerb zwischen Schulen in sechs europäischen Regionen. In: H. Altrichter, M. Heinrich & K. Soukup-Altrichter. (Hrsg.): Schulprofilierung. Zur Veränderung von Koordinationsmechanismen im Schulsystem. Wiesbaden: VS-Verlag, S. 195-213.
- Neumann, M. (2014): Das Abitur in Deutschland – Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen im Überblick. In: F. Eberle, B. Schneider-Taylor & D. Bosse (Hrsg.) Abitur und Matura zwischen Hochschulvorbereitung und Berufsorientierung. Wiesbaden: Springer VS, S. 245-259.
- Oberstufen-Kolleg (2016): Selbstbericht von Versuchsschule und Wissenschaftlicher Einrichtung Oberstufen-Kolleg zum Peer-Review im Herbst 2016. Bielefeld: unv. Manuskript.
- Palowski, M., Boller, S. & Müller, M. (2014): Oberstufe aus Schülersicht. 2. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Preuß, B. (2013). Akteurkonstellation zwischen Schulträger und Schule. Empirische Analysen zur Governance von Schulinspektion. In: I. van Ackeren, M. Heinrich, & F. Thiel (Hrsg.), Evidenzbasierte Steuerung im Bildungssystem. Befunde aus dem BMBF-SteBis-Verbund. *Die Deutsche Schule* [12. Beiheft], S. 154-171.
- Zymek, B., & Richter, J. (2007). International-vergleichende Analyse regionaler Schulentwicklung: Yorkshire und Westfalen. *Zeitschrift für Pädagogik*, 53 (3), S. 326-350.
- Zymek, B., Sikorski, S., Franke, T., Ragutt, F., & Jakubik, A. (2006). Die Transformation regionaler Bildungslandschaften. Vergleichende Analyse lokaler und regionaler Schulangebotsstrukturen in den Städten Münster, Recklinghausen, Bochum und dem Kreis Steinfurt 1995-2003. In W. Bos, H.G. Holtappels, H. Pfeiffer, H.-G. Rolff & R. Schulz-Zander (Hrsg.), *Jahrbuch der Schulentwicklung*. Band 14. Weinheim: Juventa, S. 195-219.